

Inklusion



Eine große Aufgabe auch für Bethel

Die Meinung des Vorstands der
v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

Leicht
Verstehen.



Leicht Verstehen.

In diesem Text sind manche Wörter unterstrichen. Das sind Wörter, die vielleicht nicht jeder Mensch kennt. Diese Wörter werden am Ende in einem Wörterbuch erklärt.

Wenn wir in diesem Text „wir“ oder „Bethel“ schreiben, meinen wir immer den ganzen Verbund der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Vorwort

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Inklusion ist für uns schon lange ein wichtiges Thema. Wir haben schon im Jahr 2001 unsere Idee von Inklusion aufgeschrieben. Wir haben sie „Gemeinschaft verwirklichen“ genannt.

Das war schon einige Zeit bevor die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen Inklusion als sehr wichtiges Thema aufgebracht hat.

Seitdem arbeiten wir in Bethel daran, dass alle Menschen selbstverständlich zusammenleben. Wir leisten einen Beitrag, dass Inklusion in unserer Gesellschaft wirklich gelebt wird. Wir machen auch viele Projekte, die das unterstützen.

Beim Thema Inklusion gibt es viele Meinungen und Fragen.

Viele Menschen sind sich zum Beispiel nicht sicher, wie viel Inklusion kosten darf und wer das bezahlen soll.

Manche Menschen fragen sich, ob Inklusion wirklich immer und überall möglich ist. Manche Menschen fragen sich, wer eigentlich für Inklusion verantwortlich ist.

Wir fragen uns:
Was können wir dazu beitragen?
Was ist unsere Aufgabe?

Im Jahr 2013 haben wir mit den Führungskräften Bethels bei mehreren Treffen beraten, wie wir diese Fragen beantworten wollen.



Bei den Beratungen ist es vor allem um diese Themen gegangen:

- Was bedeutet Inklusion für Bethel?
- Was müssen wir dafür tun?
- Was ist unser Beitrag für eine Gesellschaft, in der Inklusion wirklich gelebt wird?

Im Februar 2014 haben wir diesen Text geschrieben. Darin steht, was wir bei diesen Beratungen beschlossen haben.

In dem Text stehen einige Vorhaben, die wir in den nächsten Jahren bearbeiten wollen.

Der Text ist vor allem dafür da, dass wir innerhalb Bethels über alle diese Vorhaben Bescheid wissen. Aber der Text ist auch dafür da, dass andere Menschen erfahren, wie weit wir Inklusion verwirklicht haben.

Wenn wir von Inklusion sprechen, meinen wir nicht nur Menschen mit Behinderungen.

Wir meinen alle Menschen, die aus unserer Gesellschaft ausgeschlossen werden können.

Zum Beispiel Menschen mit schweren Erkrankungen, alte Menschen, arme Menschen oder pflegebedürftige Menschen.

Niemand darf ausgeschlossen oder zurückgelassen werden, wenn wir in unserer Gesellschaft Inklusion haben wollen.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich dafür, dass sie sich in Bethel so stark dafür einsetzen, dass unsere Idee von Inklusion wahr werden kann.

Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Arbeit!



Pastor Ulrich Pohl



Prof. Dr. Günther Wienberg



1 Inklusion entspricht unserer Vorstellung von christlichem Leben und unserer großen Idee. Deshalb ist Inklusion für Bethel so wichtig.

Wir haben schon im Jahr 2001 unsere Idee von Inklusion in dem Text „Gemeinschaft verwirklichen“ aufgeschrieben. Wir haben diese Idee von Inklusion als wichtigsten Punkt unserer Arbeit festgelegt.

Inklusion ist uns deshalb so wichtig, weil sie unserem christlichen Glauben entspricht. Wir achten die Würde jedes einzelnen Menschen, weil wir alle Geschöpfe Gottes sind.

Inklusion ist für ein gemeinsames Leben in unserer Gesellschaft wichtig. Es muss selbstverständlich sein, dass alle Menschen zusammenleben. Die Vielfalt von Menschen ist eine Bereicherung für uns alle.

Außerdem müssen alle Bürgerinnen und Bürger in unserem Land die gleichen Rechte, Chancen und auch Pflichten haben. Diese Rechte stehen ja auch in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Es ist eine große Aufgabe, dass Inklusion in unserer Gesellschaft verwirklicht wird. Aber es ist für uns kein neues Thema. Wir haben im Jahr 2011 den Text „Gemeinschaft verwirklichen“ zwar neu aufgeschrieben. Aber der Inhalt hat sich nicht sehr verändert.

Der Text „Gemeinschaft verwirklichen“ bezieht sich nicht nur auf Menschen mit Behinderungen, sondern auf alle Menschen, die nicht vollständig am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

Zum Beispiel pflegebedürftige Menschen oder Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern. Aber auch arme Menschen und Menschen mit weniger guten Chancen im Leben.





2 Für Bethel ist es vor allem wichtig, dass Inklusion verwirklicht wird.

Deutschland hat die UN-Konvention im Jahr 2009 unterschrieben. Das heißt, dass sie auch umgesetzt werden muss.

Und Inklusion ist ein wichtiges Thema in der UN-Konvention. Also müssen wir uns alle überlegen, wie wir mit diesem Thema umgehen.

Viele Menschen stellen sich folgende Frage: „Was ist Inklusion eigentlich genau?“

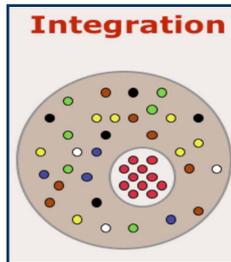
Aber oft sprechen die Menschen nur darüber, was genau das Wort bedeutet.

Die UN-Konvention ist auf Englisch geschrieben worden und dann ins Deutsche übersetzt worden.

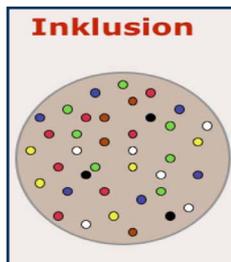
Im englischen Text steht das Wort Inklusion. Im deutschen Text steht aber das Wort Integration. Das ist aber nicht das Gleiche. Es hat deshalb Missverständnisse gegeben, weil deutschsprachige und englischsprachige Menschen von verschiedenen Ideen gesprochen haben.



Integration heißt,
dass Menschen mit Behinderungen
in die „normale“ Gesellschaft aufgenommen werden.
Aber das heißt auch, dass Menschen mit Behinderungen
nicht von vornherein dabei sind.



Inklusion bedeutet,
dass Menschen mit und ohne Behinderungen
selbstverständlich in der Gesellschaft zusammenleben.



Inzwischen verwenden wir in Deutschland
aber auch das Wort Inklusion.

Trotzdem ist es für viele Menschen noch immer schwierig,
wie sie Integration und Inklusion unterscheiden sollen.

Es gibt viele Diskussionen
und viele verschiedene Meinungen,
was Inklusion genau bedeutet.

Es gibt eigentlich nur eine gemeinsame Meinung,
was das Gegenteil von Inklusion ist: Exklusion.
Exklusion heißt Ausschließen oder Ausgrenzen.
Es bedeutet, dass Menschen
vom gemeinsamen Leben in unserer Gesellschaft
ausgeschlossen werden.

Außerdem behaupten manche Menschen,
dass das Wort Inklusion nur deshalb verwendet wird,
weil bestimmte Leute
ihre eigenen Ideen durchsetzen wollen.





Es ist aber unsinnig,
über die genaue Bedeutung des Wortes Inklusion zu streiten.

In der UN-Konvention steht nicht kurz und knapp,
was Inklusion heißt.
Aber es wird recht genau beschrieben,
was mit Inklusion gemeint ist.
Und was wir tun müssen,
damit Inklusion verwirklicht wird.

Für uns ist folgende Erklärung wichtig:

Inklusion bedeutet:
Jeder Mensch ist von Anfang an
und selbstverständlich ein Mitglied der Gesellschaft.

Menschen mit Behinderungen sind
in allen Bereichen des Lebens dabei und
bestimmen, so weit wie möglich,
selbst über ihr Leben.

Zum Beispiel:

- In der Schule und in der Ausbildung
- Im Arbeitsleben
- Beim Wohnen
- In der Gesundheits-Versorgung
- In Kultur und Politik

Inklusion heißt auch,
dass Menschen mit Behinderungen
mit ihren Kräften, Ideen und Möglichkeiten
unsere Gesellschaft mitgestalten sollen.





3

Wir wissen, dass unsere Gesellschaft noch nicht genug über Inklusion weiß.

Für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger ist Inklusion ein Wort ohne große Bedeutung. Das gilt auch für die Politik und die Kirchen. Auch in Bethel ist das manchmal noch so.

Viele Menschen, die unsere Gesellschaft gestalten, verwenden das Wort Inklusion so, wie sie es brauchen. Dadurch gibt es unterschiedliche Erwartungen, was Inklusion für uns alle bedeutet.

Unsere Gesellschaft redet fast immer nur von Inklusion in der Schule. Das Thema betrifft ja auch fast jede Familie mit Kindern.

Auch unsere Politikerinnen und Politiker haben am Anfang nicht viel darüber gewusst, was die Umsetzung von Inklusion eigentlich bedeutet. Sie haben nicht gewusst, wie viel Arbeit dafür notwendig ist.

Im Jahr 2008 hat die Regierung von Deutschland zum Beispiel erklärt:
Es wird fast nichts kosten, wenn man die Forderungen der UN-Konvention in Deutschland verwirklicht.
Die Bundesregierung hat damals auch gesagt, dass es keine neuen Gesetze geben muss, wenn man die Forderungen der UN-Konvention in Deutschland verwirklicht.



Das ist aber beides nicht richtig.
Trotzdem glauben das noch immer manche Menschen.

Außerdem wissen viele Menschen nicht,
wie viele Arten von Behinderungen es gibt.
Viele Menschen sehen zum Beispiel nur
gut ausgebildete Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer
oder nette junge Menschen mit Down-Syndrom.

Aber es gibt auch Menschen
mit schweren, mehrfachen Behinderungen.
Oder Menschen mit auffälligen
psychischen Beeinträchtigungen.

Es ist aber kein Wunder,
dass viele Menschen nichts
über Menschen mit Behinderungen wissen.
Menschen mit Behinderungen werden seit vielen Jahren
aus unserer Gesellschaft ausgeschlossen.
Menschen mit Behinderungen sind oft
in besonderen Einrichtungen.
Man begegnet diesen Mitbürgerinnen und Mitbürgern fast nie.

Viele Menschen werden es sogar
nicht mögen,
wenn sie bald häufiger
Menschen mit Behinderungen sehen werden.

Es wird also noch viel Arbeit geben,
damit alle Menschen dabei mitmachen,
dass Inklusion verwirklicht wird.

Zum Beispiel ist es wichtig, dass
Arbeitgeber, Schulen,
Kirchengemeinden, Vermieter oder Krankenhäuser
an der Verwirklichung von Inklusion mitarbeiten.
Aber auch alle anderen Menschen
müssen diese Idee verstehen und verwirklichen.

Bethel wird auch viel dabei mitarbeiten.
Wir wollen zwischen den Menschen vermitteln
und viele Gespräche führen.





4 Es wird viele Jahre dauern, bis Inklusion verwirklicht wird. Bethel kann dabei helfen, dass unsere Gesellschaft lange genug an dieser Idee arbeitet.

Bei Inklusion geht es darum, was geschehen soll, damit unsere Gesellschaft besser wird. Ist es aber überhaupt möglich, dass Inklusion in unserer Gesellschaft verwirklicht wird?

Unsere Gesellschaft teilt sich immer mehr in unterschiedliche Gruppen auf. Zum Beispiel leben arme Menschen und reiche Menschen oft nicht in den gleichen Wohnvierteln. Oder sie kaufen an unterschiedlichen Stellen ein und besuchen nicht die gleichen Schulen.

Dadurch kann es bei der Verwirklichung von Inklusion zu Problemen kommen. Auch in der Arbeitswelt oder bei den Ausbildungen. In diesen Bereichen wird immer mehr Leistung gefordert. Dabei muss man auf die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen achten.

Aber es gibt Anzeichen dafür, dass in Deutschland Inklusion verwirklicht werden kann. Es ist inzwischen für sehr viele Menschen selbstverständlich, dass niemand diskriminiert werden darf.

Diskriminierung wird viel weniger geduldet als früher. Es gibt auch immer öfter Strafen, wenn Menschen diskriminiert werden.

Es ist außerdem absolut möglich, dass unsere Gesellschaft lernt, wie man mit Menschen mit Behinderungen richtig umgeht.



Vor 70 Jahren wurden in Deutschland sehr viele Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Beeinträchtigung ermordet. Bis vor 30 Jahren haben die meisten Menschen mit Behinderungen in großen Heimen oder Anstalten gelebt. Sie hatten fast keine Möglichkeiten, andere Wohnorte zu wählen.

Heute hat sich schon sehr viel verbessert. Zum Beispiel werden schon viele Menschen mit Behinderungen beim selbstständigen Wohnen unterstützt.

Deshalb leben schon mehr Menschen mit Behinderungen in eigenen Wohnungen als in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Vor 20 Jahren haben nur sehr wenige Menschen geglaubt, dass das überhaupt möglich ist.

Deshalb sollten wir daran glauben, dass Inklusion verwirklicht werden kann. Wir sollten deshalb alle daran arbeiten.

Aber es gibt in unserer Gesellschaft noch andere große Aufgaben, an denen wir lange arbeiten werden.

Zum Beispiel müssen wir daran arbeiten, dass die Ausbildungen in Deutschland verbessert werden. Oder wir müssen richtig damit umgehen lernen, dass immer mehr Menschen aus anderen Ländern in Deutschland leben.

Deshalb ist es nicht sicher, ob Inklusion für viele Menschen ein wichtiges Thema bleiben wird.

Viele Menschen, die an der Gestaltung unserer Gesellschaft arbeiten, fragen sich, was Bethel für das Thema Inklusion macht.

Deshalb sollte einer unserer Beiträge sein, dass wir unsere Meinung klar sagen. So können wir dafür sorgen, dass Inklusion in Deutschland ein wichtiges Thema bleibt. So können wir dafür sorgen, dass Inklusion in Deutschland ein wichtiges Thema bleibt und dass es auch Geld dafür gibt.



5 Inklusion ist nicht nur die Aufgabe von Bethel, sondern die Aufgabe von allen Menschen in unserer Gesellschaft.

Es ist die Aufgabe unserer ganzen Gesellschaft, dass Inklusion verwirklicht wird. Das betrifft fast alle Bereiche.

Zum Beispiel:

- Gesundheits-Versorgung
- Arbeitswelt
- Schule und Ausbildung
- Kultur
- Sport
- Politik



Auch die Kirchen müssen sehr viel für Inklusion tun.
Einrichtungen wie Bethel
können nicht alleine dafür sorgen,
dass Inklusion verwirklicht wird.
Aber wir können und müssen mitarbeiten.

Wir haben vor allem diese 5 Aufgaben:

- In Bethel soll es für Menschen mit Behinderungen so viele Arbeitsplätze wie möglich geben.
- Bethel muss ein gutes Beispiel für Barrierefreiheit sein.
- Unsere Angebote für Menschen mit Behinderungen sind so aufgebaut, dass Inklusion ermöglicht wird.
- Bei uns muss es Selbstbestimmung und Beteiligung von Menschen mit Behinderungen geben.
- Bethel muss auch andere Menschen davon überzeugen, dass Inklusion wichtig für unsere Gesellschaft ist. Wir müssen andere dabei unterstützen, wenn sie etwas für Inklusion tun wollen. Zum Beispiel müssen wir Betriebe unterstützen, in denen Menschen mit Behinderungen angestellt werden. Oder Krankenhäuser, in denen Menschen mit Behinderungen behandelt werden. Oder Schulen, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam unterrichtet werden.



6

Inklusion gilt für alle Menschen. In Bethel wird keine Gruppe von Menschen mit Behinderungen ausgeschlossen

Die Verwirklichung von Inklusion wird am Anfang viel Geld kosten.

Zum Beispiel ist es teuer,
Gebäude und Orte barrierefrei umzubauen.
Gleichzeitig braucht der Staat Geld für viele andere Dinge.

Deshalb wird es sehr schwierig sein,
Geld für Inklusion zu bekommen.
Dann kann es passieren,
dass Inklusion nicht für alle Menschen verwirklicht wird.

Es kann passieren,
dass Menschen mit bestimmten Behinderungen
auch weiterhin ausgeschlossen werden.
Zum Beispiel Menschen mit sehr schweren Behinderungen
oder mit Behinderungen,
die bestimmte andere Menschen „stören“.

Schon jetzt sagen manche Menschen,
dass diese dann ja in besonderen Einrichtungen bleiben können.

Das ist aber eine gefährliche Meinung.
Dadurch werden gerade die Menschen ausgeschlossen,
die am schwersten von Behinderungen betroffen sind.

Bethel besteht darauf,
dass Inklusion für alle Menschen gilt.
Niemand darf ausgeschlossen werden.

Wir müssen auch darauf achten,
dass wir etwas dagegen tun,
wenn für Menschen mit Behinderungen
das Recht auf Leben in Gefahr ist.

Zum Beispiel wird während Schwangerschaften
immer öfter überprüft,
ob die Kinder Behinderungen haben.
Wenn eine Behinderung festgestellt wird,
wird die Schwangerschaft oft abgebrochen.





7 **Inklusion und Selbstbestimmung gehören zusammen. Bethel will, dass Menschen mit Behinderungen selbst entscheiden können, wie, wo und mit wem sie leben möchten.**

Kein Mensch darf vom Leben in unserer Gesellschaft ausgeschlossen werden.

Aber genauso gilt:
Wir dürfen keinen Mensch dazu zwingen, dass er auf bestimmte Art am Leben in unserer Gesellschaft teilnimmt.

Sehr wichtige Punkte in der UN-Konvention sind Selbstbestimmung und Wahlfreiheit.

Damit Menschen mit Behinderungen frei wählen können, wie, wo und mit wem sie leben möchten, muss es verschiedene Möglichkeiten geben.

Manche Menschen mit Behinderungen brauchen Unterstützung, damit sie diese Entscheidungen treffen können.



Es geht dabei immer darum,
was für die betroffene Person der richtige Weg ist.
Was braucht diese Person,
damit ihre persönlichen Vorstellungen
richtig verwirklicht werden?

Bei der Planung von Unterstützungs-Leistungen
müssen deshalb Menschen mit Behinderungen
immer selbst dabei sein.
Nur sie wissen wirklich,
was sie brauchen und wollen.

Einige Menschen mit Behinderungen wollen
in einem besonderen Lebensraum
wohnen, lernen und arbeiten.
Zum Beispiel in einer Ortschaft wie Bethel.

Deshalb müssen wir ständig daran arbeiten,
dass auch in diesen Ortschaften
Inklusion in möglichst vielen Bereichen verwirklicht wird.



8

Menschen mit Behinderungen sollen in Bethel in vielen Bereichen mitbestimmen.

Für Inklusion ist es sehr wichtig, dass alle Menschen selbstbestimmt und gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

Manche Menschen brauchen Unterstützung oder Fürsorge. Trotzdem ist Selbstbestimmung möglich.

Wir haben Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen.
Gerade dann, wenn ein Mensch Unterstützung braucht, muss er das Recht auf Selbstbestimmung haben, wenn es um das eigene Leben geht, Das wollen wir, soweit es geht, möglich machen.

Wenn Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen leben, sollen Sie mitbestimmen, wie sie dort leben und unterstützt werden möchten.

In bestimmten Bereichen gibt es dafür schon Gesetze. Zum Beispiel für Bewohnerinnen und Bewohner von Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe. Oder für Menschen mit Behinderungen, die in Werkstätten arbeiten.



Es gibt aber auch Bereiche,
wo solche Rechte noch nicht aufgeschrieben sind.
Zum Beispiel für Menschen mit Behinderungen,
die in ihrer eigenen Wohnung unterstützt werden.

Darum wird überprüft,
welche Gesetze und Regelungen es gibt.
Und es wird überprüft,
ob Gesetze und Regelungen
die Bedürfnisse und Wünsche
von Menschen mit Behinderungen richtig beachten.

Damit Menschen in unserer Gesellschaft mitwirken können,
brauchen sie Informationen.

Für Menschen mit Behinderungen
müssen Informationen barrierefrei zugänglich sein.
Zum Beispiel muss es mehr Informationen
in leicht verständlicher Sprache geben.

Wir müssen mehr mit Menschen mit Behinderungen sprechen
und genau auf ihre Wünsche und Bedürfnisse achten
und uns genug Zeit dafür nehmen.

Menschen mit Behinderungen müssen
in Entscheidungen einbezogen werden.
Sonst können sie nicht gut
an unserer Gesellschaft mitwirken.
Einige Menschen mit Behinderungen
brauchen persönliche Unterstützung,
damit sie gut mitwirken können.

In Bethel werden wir in den nächsten Jahren überprüfen,
wo wir Menschen mit Behinderungen
mehr Möglichkeiten zur Mitwirkung bieten können.
Dabei werden natürlich auch
Menschen mit Behinderungen beteiligt sein.

Wir werden mehr Möglichkeiten anbieten,
als es das Gesetz fordert.

Wir unterstützen Menschen mit Behinderungen dabei,
dass sie ihre Interessen als Bürgerinnen und Bürger
selbständig und glaubwürdig vertreten können.



9

Bethel ist auf dem Weg zur Inklusion für alle Menschen. Das ist unser Ziel. Daran arbeiten wir mit Ausdauer.

Viele Menschen haben große Hoffnungen oder Erwartungen, wenn es um Inklusion geht.
Manche Menschen haben auch Befürchtungen.
Diese Gedanken richten sich auch an uns.

Viele Menschen fragen uns,
wie wir mit Inklusion umgehen.
Wir haben ein großes Ziel
und machen, was wir können,
damit wir dieses Ziel erreichen.
Wir schaffen Lebensbedingungen,
die Inklusion für Menschen mit Behinderungen ermöglichen.

Zum Beispiel beim Wohnen,
bei Arbeitsplätzen oder
beim gemeinsamen Unterricht
von Kindern mit und ohne Behinderungen.

Aber es fragen uns auch viele Menschen,
wie es weitergehen soll.
Wie können wir verhindern,
dass Menschen aus der Gesellschaft
ausgeschlossen werden?
Was ist unser Beitrag zur Inklusion?

Wir wollen keine
Träumereien entwickeln,
die wir nicht wahr machen können.
Wir suchen die richtigen Ideen und wollen sie umsetzen,
damit es mehr Inklusion in unserer Gesellschaft gibt.

Es haben alle Menschen etwas davon,
wenn es in einer Gesellschaft Inklusion gibt.
Nicht nur Menschen mit Behinderungen.





10

Was nehmen wir uns vor? Was tut Bethel für mehr Inklusion?

Wir haben bei einem großen Treffen im Juni 2013 beschlossen, was wir in Bethel mehr für Inklusion tun wollen.

Wir haben derzeit 12 Vorhaben, Projekte und Ideen, an denen wir in den Jahren 2014 bis 2017 arbeiten wollen.

Außerdem gibt es viele Aktionen in den einzelnen Bereichen von Bethel.

Die Liste der Vorhaben, Projekte und Ideen finden Sie im Internet:

<http://www.bethel.de/ueber-uns/standpunkte.html>

Wörterbuch

-  **Anstalten**
Große Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen oder Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen wurden früher Anstalten genannt. Anstalten lagen oft sehr abgeschieden und waren in sich geschlossen. Das hieß, dass die Menschen, die dort gelebt haben, kaum Kontakt zu anderen Menschen hatten, und von der Gesellschaft ausgeschlossen waren.
-  **Barrierefreiheit, barrierefrei**
Barrierefreiheit bedeutet, dass jeder Mensch ungehindert überallhin kommen kann und alles ungehindert nutzen kann. Zum Beispiel können im barrierefreien Internet alle Menschen gut zu Informationen kommen. Oder ein Gebäude ist so gebaut, dass Menschen im Rollstuhl selbstständig hineinkönnen.
-  **Diskriminierung, diskriminieren**
Diskriminierung heißt, dass jemand benachteiligt wird, nur weil er oder sie eine bestimmte Eigenschaft hat. Zum Beispiel wenn Frauen, Flüchtlinge oder Menschen mit Behinderungen schlecht behandelt werden.
-  **Inklusion**
Inklusion heißt Einbeziehen. Damit ist gemeint, dass Menschen mit Behinderungen genauso in der Gesellschaft leben können wie Menschen ohne Behinderungen. Alle Menschen in unserer Gesellschaft müssen die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.
-  **Integration**
Integration heißt Wiederherstellen eines Ganzen. Damit ist gemeint, dass Menschen mit Behinderungen zu den Menschen ohne Behinderungen dazugeholt werden.





Psychische Beeinträchtigung

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen erleben Situationen oft anders und verhalten sich oft anders als Menschen ohne psychische Beeinträchtigung. Zum Beispiel fühlen, denken und handeln Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oft anders als Menschen ohne psychische Beeinträchtigung. Diese Personen sind zum Beispiel oft sehr traurig oder haben oft große Angst.



UN-Konvention

Eine Konvention ist ein Vertrag, bei dem sich viele verschiedene Länder auf eine gemeinsame Sache einigen. Die Länder, die diesen Vertrag unterschreiben, müssen diesen Vertrag umsetzen.

Die UN sind ein Zusammenschluss von fast allen Ländern der Welt. UN ist die Abkürzung für die englische Bezeichnung United Nations. Das spricht man so aus: Juneitid Näischons. Auf Deutsch kann man zu den UN auch **Vereinte Nationen** sagen.

Die UN sind zum Beispiel dafür da, dass überall die Menschenrechte eingehalten werden. Ein Ziel der UN ist Frieden für alle Menschen auf der Welt.

Die UN haben eine Konvention gemacht, in der die Rechte der Menschen mit Behinderungen auf der ganzen Welt stehen. Deutschland hat diese Konvention unterschrieben.

Diese Konvention heißt UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Hier nennen wir sie nur: **UN-Konvention**.



Impressum:

Vorstand der v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Königsweg 1, 33617 Bielefeld

© v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld 2014



v. Bodelschwingsche
Stiftungen Bethel